

„ONE PLANET“- ANSÄTZE

Methodenüberblick und Lösungswege

KURZFASSUNG
NOVEMBER 2017

IMPRESSUM

AUTOREN

Oscar **Sabag Muñoz**
Eva **Gladek**

FORSCHUNGSUNTERSTÜTZUNG UND FORSCHUNGSBEITRÄGE

Erin **Kennedy**
Abel **Hemmelder**
Anjelika **Romeo-Hall**
Merlijn **Blok**

REVIEW-TEAM

Katinka **Abbenbroek**, WWF Niederlande
Jennifer **Zimmermann**, WWF Schweiz
Andreas **Hauser**, BAFU
Loa **Buchli**, BAFU
Bette **Harms**, IUCN Niederlande
Martha **Stevenson**, WWF USA
Monique **Grooten**, WWF Niederlande
Matthew **Parr**, IUCN Niederlande

GRAFISCHE GESTALTUNG

Cassie **Björck**
Marta **Sierra García**
Inge **Frouws**
Sunniva **Unneland**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

WWF Niederlande
WWF Schweiz
BAFU, Schweizer Bundesamt für Umwelt

Erscheinungsjahr November 2017



WWF NL
WWF CH



IUCN NL

VORWORT

Planetarische Veränderungen wie der weltweite Temperaturanstieg oder der anhaltende Rückgang der biologischen Vielfalt zeigen, dass die Menschheit zunehmend Druck auf die natürlichen Ressourcen und die Widerstandsfähigkeit unseres Planeten ausübt. Die von Rockström und Steffen et al. durchgeführten Forschungsarbeiten zu den planetaren Belastbarkeitsgrenzen zeigen, dass die Grenzen für Biodiversität, Phosphor und Stickstoffstrom auf globaler Ebene bereits überschritten wurden, während die für die Veränderungen des Landsystems und des Klimas von der Gefahr irreversibler und abrupter Umweltveränderungen bedroht sind. Die Weltgemeinschaft hat den Handlungsbedarf erkannt und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet, um diese Probleme anzugehen.

Wir sind davon überzeugt, dass es zur Gewährleistung der Erhaltung eines gesunden und widerstandsfähigen Planeten für kommende Generationen erforderlich ist, die wirtschaftliche Entwicklung von der Umweltzerstörung abzukoppeln. Darüber hinaus erfordert dies eine grundlegende Veränderung mit einem Paradigmenwechsel zu einer Wirtschaft hin, die natürliche Ressourcen effizient und fair einsetzt, um die Bewohnbarkeit und Widerstandsfähigkeit dieses Planeten für zukünftige Generationen zu erhalten. Obwohl wir viele positive Entwicklungen im Hinblick auf einen nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion erkennen können, steht uns dennoch die Aufgabe bevor, eine entscheidende wirtschaftliche Umgestaltung umzusetzen. Zwar leisten verschiedene Akteure inkrementelle Veränderungen. Diese reichen aber nicht aus, um das Überschreiten der planetaren Belastbarkeitsgrenzen rückgängig zu machen. Wir müssen den Erfolg an diesen Grenzen messen; unseren Umgang mit natürlichen Ressourcen müssen wir dem Handlungsbedarf anpassen.

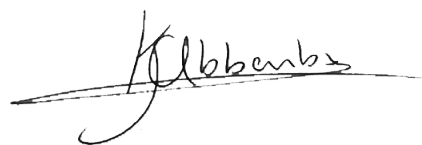
Es gibt starke wirtschaftliche Gründe, in Praktiken zu investieren, die mit den Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten vereinbar sind. Viele Unternehmen haben Ansätze und Strategien entwickelt, um ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu messen und zu bewerten, Umweltziele zu definieren und Nachhaltigkeitspraktiken zu verbessern. Dazu gehören beispielsweise Initiativen zur Festlegung von wissenschaftsbasierten Klimazielen wie die Science Based Target Initiative (SBT), das Natural Capital Protocol

(NCP) und die Global Reporting Initiative (GRI) sowie Zertifizierungsprogramme für eine verantwortungsvolle Produktion, wie beispielsweise der Roundtable on Responsible Soy (Runder Tisch für verantwortungsvollen Sojaanbau, kurz RTRS) oder der Roundtable on Sustainable Palm Oil (Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl, kurz RSPO), außerdem der Forest Stewardship Council (FSC) und der Marine Stewardship Council (MSC). Alle diese Initiativen sind wichtige Elemente auf dem Weg zu nachhaltigeren Geschäftsmodellen.

Nichtsdestotrotz erfordert die Erhaltung der Bewohnbarkeit und Widerstandsfähigkeit dieses Planeten für zukünftige Generationen die Notwendigkeit, die relevantesten Probleme anzusprechen und ausreichend ehrgeizige Ziele festzulegen. Um Lösungen für diese Belange zu finden, hat der WWF die Initiative „One Planet Thinking“ („One Planet“-Perspektive) ins Leben gerufen, die auf dem Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen basiert. Dabei soll versucht werden, eine breite Allianz von Partnern aus der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und des Staates unter der gemeinsamen Vision einer Welt zu vereinen, in der das Leben der Menschheit innerhalb der planetarischen Belastbarkeitsgrenzen gedeiht. Die Initiative zielt darauf ab, Unternehmen in der gesamten Wirtschaft dabei zu unterstützen, Geschäftschancen zu nutzen und gleichzeitig innerhalb der Belastbarkeitsgrenzen zu bleiben, indem sie Methoden und Ansätze zur Festsetzung von Zielen und Messung von Fortschritten entwickeln.

In diesem Bericht werden viele existierende „One Planet“-Ansätze dargelegt und analysiert. Hierbei werden bereits verfügbare Lösungen gewürdigt und wissenschaftliche Lücken sowie notwendige Vorgehensweisen für die weitere Entwicklung identifiziert.

Alle relevanten Akteure – die Forschungsgemeinschaft, der Staat, die Zivilgesellschaft und Unternehmen – müssen gemeinsam handeln, um die notwendige Transformation in Gang zu setzen. Wir laden die relevanten Gemeinschaften unter dem Dach der „One Planet“-Perspektive zu einem Dialog ein, um Fortschritte zu erzielen. Die Initiative „One Planet“-Perspektive bietet Unternehmen und Behörden die Instrumente, um die komplexe, aber sehr dringende Aufgabe zu bewältigen, Ziele festzulegen und innerhalb des sicheren Handlungsraums unseres Planeten voranzukommen.



Katinka Abbenbroek,
WWF. DIRECTOR OF ONE PLANET THINKING



KURZFASSUNG

DER BEDARF AN „ONE PLANET“-ANSÄTZEN

Anthropogene Einflüsse bedrohen das weitere Funktionieren der Erde. Durch seine Handlungsweise überschreitet der Mensch mehrere Belastbarkeitsgrenzen des Planeten, was zu derart gravierenden weltweiten ökologischen Veränderungen führen kann, dass wir sie als „Regimewechsel“ bezeichnen müssen (Will Steffen, Richardson et al., 2015). Trotz der vielen Nachhaltigkeitsinitiativen, die derzeit weltweit im Gange sind, wird unsere Unfähigkeit deutlich, einige der besorgniserregendsten globalen Entwicklungen wie etwa den Klimawandel oder den Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten. Das zeigt uns, dass wir nicht genug unternehmen oder nicht adäquat handeln, um die Auswirkungen unseres Verhaltens auf die Umwelt in ausreichendem Maße zu mindern.

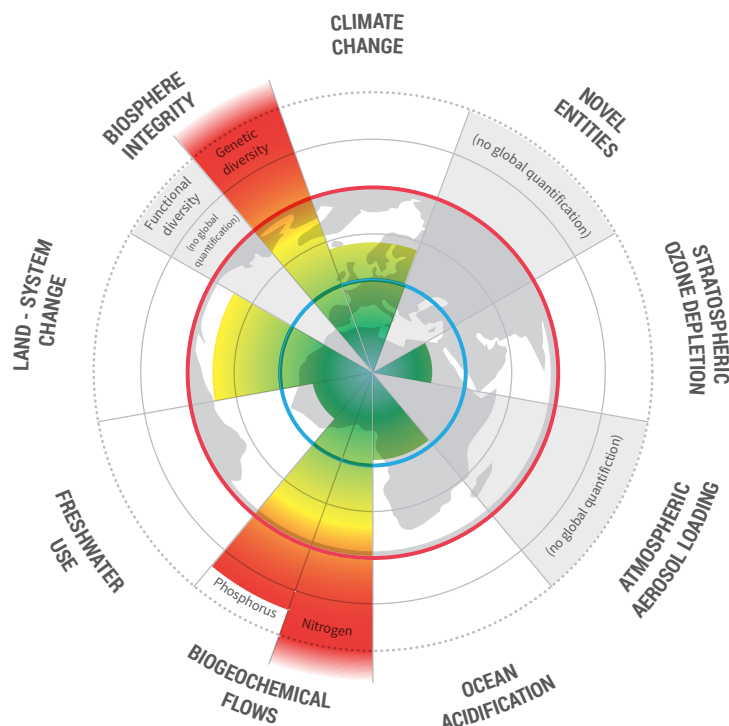
Um dieses Problem anzugehen, ist es dringend notwendig, das Ausmaß der Umwelteinwirkungen eines jeden Einzelnen in Bezug zu größeren planetarischen Belastbarkeitsgrenzen und systemischen Wendepunkten zu messen und zu kommunizieren. Organisationen und Behörden müssen konsistente und verlässliche Rückmeldungen darüber erhalten, ob das Ausmaß ihrer Bemühungen zur Eindämmung ihrer Umweltbelastungen ausreicht, um einen massiven planetaren Wandel zu verhindern.

Seit 2009 ist das Bezugssystem (engl. Framework) der planetaren Belastbarkeitsgrenzen (Planetary Boundaries – PBs, nach Rockström, Steffen, Noone, Chapin, et al., 2009) der am häufigsten verwendete wissenschaftliche Rahmen zum Verständnis der Umweltzerstörung im Verhältnis zu den kritischen Erdsystemgrenzen.

Neben den Belastbarkeitsgrenzen des Planeten (PBs) wurde in den vergangenen zehn Jahren ein breites Spektrum an weiteren Methoden, Instrumenten, Programmen und Aktionsplänen entwickelt, die ebenfalls menschliche Eingriffe in die Natur kritischen ökologischen Belastbarkeitsgrenzen gegenüberstellen. Im Rahmen dieses Berichts fassen wir diese Gruppe von Ansätzen unter dem Begriff „One Planet“-Ansätze (OPA) zusammen.

Unter der Bezeichnung „One Planet“-Ansätze werden sämtliche Instrumente, Methoden, Bezugssysteme, Programme und Aktionspläne zusammengefasst, die die Notwendigkeit betonen, die Umweltbelastung durch den Menschen im Verhältnis zu den absoluten Belastbarkeitsgrenzen des Erdsystems zu betrachten, zu messen und zu reduzieren.

Die meisten OPA befinden sich auf forschungsbezogener oder theoretischer Ebene, und nur sehr wenige wurden bereits in einer realen Umgebung angewandt. Der übergeordnete Zweck dieser Studie ist es, die aktuell vorhandenen OP-Ansätze zu erläutern und zu bewerten, um die sinnvollsten Möglichkeiten herauszuarbeiten, diese insbesondere bezogen auf Unternehmen in die Praxis umzusetzen.



Quelle: Steffen et al. Planetary Boundaries: Guiding human development on a changing planet, Science, 16 January 2015.
Gestaltung: Globaia

DAS OP-BEZUGSSYSTEM

Im Rahmen unserer Untersuchung haben wir über 60 „One Planet“-Ansätze evaluiert und sie ihren Merkmalen und Funktionen entsprechend kategorisiert. Durch diesen Prozess haben wir ein 8-stufiges Bezugssystem entwickelt. Dieses beschreibt das vollständige Set an Maßnahmen, das benötigt wird, um die Belastbarkeitsgrenze eines Erdsystems auf jene Ebene zu übertragen, die für einen bestimmten Entscheidungsträger (z. B. eine Regierung oder ein Unternehmen) relevant ist.

Jeder der 8 Schritte kann auf unterschiedliche Weise durchgeführt werden; je nach Kontext muss ein anderer Ansatz gewählt werden, sodass die jeweiligen Maßnahmen speziell auf das jeweilige Unternehmen oder Land zugeschnitten sein werden. Darüber hinaus haben wir die Stärken und Schwächen verschiedener Ansätze bewertet und beschrieben, wie sie für eine Anwendung in verschiedenen Kontexten am besten kombiniert werden könnten.

BEWERTUNG VERSCHIEDENER „ONE PLANET“-ANSÄTZE: WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN

Zu jedem der 8 Schritte des von uns vorgeschlagenen OP-Bezugssystems machen wir Empfehlungen zur Weiterentwicklung.

01

FESTLEGUNG DES NACHHALTIGKEITSZIELS

In diesem Schritt werden die Gründe für das Festlegen einer Grenze bzw. eines bestimmten Handlungsbereichs erörtert. Hier stellt sich die Frage: „Was versuchen wir zu schützen, indem wir eine Belastbarkeitsobergrenze festlegen?“

Die Mehrheit der OP-Ansätze, wie etwa die Planetaren Belastbarkeitsgrenzen des Stockholm Resilience Center, bauen auf das Mindestziel auf, „die Bewohnbarkeit der Erde für den Menschen zu erhalten“.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Auf der Grundlage unserer Studie empfehlen wir, ein ambitionierteres und ganzheitlicheres Anfangsziel festzulegen, das darüber hinaus folgende Gesichtspunkte umfasst:

- » Regionale Ziele zur Ergänzung globaler Ziele
- » Sozioökonomische Ziele wie beispielsweise die Versorgung der Menschen mit Süßwasser, Nahrungsmitteln und Ökosystemdienstleistungen oder der Aspekt der Generationengerechtigkeit
- » Erhaltung der Intaktheit der Biosphäre (Biodiversität) eher als inhärenter anstatt als utilitaristischer Wert und das Streben nach einem Zustand ohne weitere Verluste der biologischen Vielfalt
- » Aufrechterhaltung der Systemstabilität

Wenn diese Kriterien ebenfalls Festlegung der Grenzen hinzugezogen werden, werden diese zweifellos strenger und möglicherweise schwieriger anzuwenden sein, aber nur so kann man das Risiko unzureichender Massnahmen minimieren.

02

IDENTIFIZIERUNG DER ZU GRUNDE LIEGENDEN SYSTEMPROZESSE

Auf der zweiten Stufe des OP-Bezugssystems ist folgende Frage zu klären: „Welche Erdsystemprozesse hängen mit den definierten Zielen zusammen?“ Mit anderen Worten, wenn unser Ziel die planetare Bewohnbarkeit ist, welche Systeme müssen dann stabil gehalten werden, um dieses Ziel zu erreichen?

Das Bezugssystem zur Bestimmung der Belastbarkeitsgrenzen des Planeten identifiziert 9 wesentliche Systeme, die in einem sicheren Bereich gehalten werden müssen (Klimawandel, Ozeanversauerung, Ozonabbau in der Stratosphäre, biogeochemische Ströme, Süßwasserverbrauch, Landnutzungsänderungen, Intaktheit der Biosphäre, Aerosolbelastung in der Atmosphäre und chemische Verschmutzung), um dieses Ziel zu erreichen.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Wir schlagen vor, verbesserte und zusätzliche Steuerungsvariablen auf globaler und regionaler Ebene zu verwenden. Diese sind alle als Flussgrößen definiert, so dass sie sich zum Setzen von Zielen eignen. Ausserdem berücksichtigen sie regionale Dynamiken zur Erhaltung der Biosphäre-Integrität. Da nicht alle dieser Grenzen adäquat definiert sind und es in vielen dieser Bereiche Wissenslücken gibt, empfehlen wir den Unternehmen, sich auf diejenigen Aktivitäten zu konzentrieren, die die Belastbarkeitsgrenzen bereits am weitesten überschritten haben (mit besonderem Augenmerk auf die Intaktheit der Biosphäre) und sich zu bemühen, ihre Belastungen auf einen Wert innerhalb der planetaren Kapazitäten zu reduzieren.

Nachdem die relevanten Systemprozesse identifiziert sind, müssen wir herausarbeiten, wie sich Veränderungen der wesentlichen Steuerungsvariablen (z. B. Konzentrationen von Kohlenstoff in der Atmosphäre) auf das Funktionieren des Systems auswirken.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

In unserem Verständnis der Erdsystemdynamik bleiben viele Lücken bestehen. Dies ist ein aktives Forschungsgebiet, in dem aktuelle Trends die Einbeziehung sozial-ökologischer Systeme und die Entwicklung regionalisierter Systemmodelle umfassen (siehe Tabelle 7 im ausführlichen Report für einen Überblick über die wichtigsten Wissenslücken hinsichtlich verschiedener Erdsystemprozesse).

Um einen „sicheren Handlungsbereich“ oder einen stabilen Bereich für eines der identifizierten Schlüsselsysteme definieren zu können, müssen wir die Lage von Kippunkten innerhalb des Systems kennen. Ein Kippunkt wurde überschritten, wenn ein System als Ergebnis einer kleinen Änderung in einen signifikant anderen Zustand eintritt. Bekannte Kippelemente im Klimasystem sind die Eisdecke in Grönland und die thermohaline Zirkulation im Atlantik. Von den Vereinten Nationen und dem Internationalen Gremium für Klimaänderungen wurde eine Klimaschutzgrenze von 2° C festgelegt, um ein Auslösen dieser Elemente zu vermeiden.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Im Laufe unserer Evaluation haben wir festgestellt, dass eines der schwerwiegenden Defizite der derzeitigen OP-Ansätze das Fehlen ausreichender Kenntnisse über Kippunkte sowie adäquate Methoden zur konsistenten und genauen Identifizierung dieser Punkte ist. Somit sind diese als wesentliche Angelegenheiten auf der wissenschaftlichen Agenda zu betrachten. Hinsichtlich der Festlegung von Grenzen im Rahmen von OP-Ansätzen empfehlen wir Folgendes:

- » Da das Festlegen einer Grenze die Bestimmung eines sozial akzeptablen Risikos voraussetzt, empfehlen wir, beim Grenzsetzungsverfahren eine angemessene gesellschaftliche Konsultation.
- » Grenzen sollten sowohl auf globaler als auch regionaler Ebene festgelegt werden. Zusätzliche Wirkungsbereiche, ähnlich den in den heutigen Ökobilanz-Bezugssystemen verwendeten Kategorien (z. B. Biomassegewinnung, Bodenversauerung, Ökotoxizität), sind für die regionale Systemstabilität besonders relevant. Wenn mehrere Grenzen für ein System festgelegt werden (eine globale und eine regionale Grenze), sollte generell die strengere der beiden Grenzen angewendet werden.
- » Es sollte die dynamische Natur der Grenzen berücksichtigt werden, wobei einige Grenzen in kürzeren Abständen neu bewertet werden müssen als andere. Zum Beispiel müssen regionale Wasserbelastbarkeitsgrenzen möglicherweise mehrmals pro Jahr neu bewertet werden, um den Veränderungen der Niederschlagsmenge und des Wasserbedarfs Rechnung zu tragen. Idealerweise sollten wir eine zentrale Datenbank anlegen, um den Zustand aller Systembelastbarkeitsgrenzen weltweit überwachen und den Einfluss eines einzelnen Faktors der Gesamtbelastbarkeitskapazität gegenüberstellen zu können.
- » Um die Einhaltung der Grenzen umsetzbar zu machen, müssen sie auch in Form von Flussgrößen bzw. Beständen ausgedrückt werden, d. h. in Einheiten, die quantifiziert und mit den Aktivitäten eines bestimmten Faktors verknüpft werden können. Viele der Belastbarkeitsgrenzen des Planeten werden in Form von Zuständen ausgedrückt (zum Beispiel Teile pro Million CO² in der Atmosphäre). Dabei muss für die Akteure nachvollziehbar sein, wie viel CO² sie im Laufe der Zeit ausstoßen können.

Wir empfehlen die Entwicklung einer zentralen Online-Plattform, die als Datenbank für „Systemgrenzen“ dient. Diese Datenbank würde die Istwerte im Vergleich zu den Grenzen (und somit den verfügbaren Handlungsraum) georeferenziert und disaggregiert für alle Wirkungskategorien auf den entsprechenden regionalen Ebenen überwachen und nachzeichnen. Ein erster Schritt in Richtung dieser Plattform wäre die geografische Festlegung der regionalen Grenzen für alle Wirkungskategorien, wobei dieser Prozess für einige Systeme bereits stattfindet. So sind beispielsweise bereits Informationen für Wassereinzugsgebiete verfügbar.

Jetzt, wo die Grenzen definiert sind, müssen wir beginnen zu verstehen, wie sich das Verhalten wichtiger Akteure (z. B. Unternehmen oder Staaten) auf diese Grenzen auswirkt.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Im Zusammenhang mit der Implementierung von OP-Ansätzen für Unternehmen ist es wichtig, die Umweltbelastungen weltweit über die gesamte Lieferkette hinweg zu berücksichtigen, und nicht nur diejenigen in einem bestimmten Gebiet. Daher müssen die Daten idealerweise an jedem Punkt entlang der globalen Kette gesammelt werden, an dem Aktivitäten stattfinden.

In dieser Stufe inventarisieren wir alle mit den Aktivitäten eines Unternehmens verbundenen Flussgrößen, einschließlich seiner Lieferketten und der Entsorgung seiner Produkte.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Handels- und Statistikinformationen können dazu beitragen, Datenlücken bezüglich der Lieferkette zu ergänzen. Zwar befinden sich bereits verschiedene Instrumente und Initiativen in Entwicklung, um diesen Prozess zu erleichtern. Dennoch besteht in diesem Bereich weiterhin Handlungsbedarf. In der Zwischenzeit sollten Unternehmen ihre Bemühungen verstärken, zuverlässige und georeferenzierte Daten bezüglich des Lebenszyklus ihrer Produkte zu sammeln. life cycle.

Diese Informationen können dann zur Bestimmung der tatsächlichen Umweltbelastungen verwendet werden. In den meisten Ansätzen werden zu diesem Zweck aus Ökobilanz (LCA)- bzw. Fußabdruck-Berechnungsmethoden resultierende Datenbestände herangezogen. Jedoch wird eine bestimmte Umweltbelastung je nach Kontext eine andere Auswirkung haben. Um dem Rechnung zu tragen, müssen LCA-Datenbanken regionalisiert werden, sodass die in jeder Region tatsächlich ausgeführten Aktivitäten berücksichtigt werden.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Die Entwicklung von regionalisierten LCA-Bezugssystemen kann in dieser Hinsicht ein wichtiges Instrument sein, jedoch hätten in einem idealen Zustand Unternehmen Zugriff auf etwas wie ein dynamisches Belastungsdashboard. Ein solches würde Grenzüberschreitungen in verschiedenen geografischen Kontexten entlang ihrer Lieferkette beinahe in Echtzeit anzeigen.

Wir empfehlen die Entwicklung eines derartigen Dashboards, das mit der weiter oben beschriebenen Datenbank zur Erfassung globaler Belastbarkeitsgrenzen vernetzt ist. Dieses Instrument sollte insbesondere dazu dienen, eine Lastverschiebung zwischen verschiedenen Regionen bzw. Belastungskategorien zu vermeiden und die Umweltbelastungen durch den jeweiligen Akteur mit dem in jeder Aktivitätsregion verfügbaren Handlungsraum in Zusammenhang zu setzen. Das Dashboard würde den Anteil eines Unternehmens an jeder Auswirkungskategorie im Handumdrehen anzeigen, die Aufmerksamkeit auf die am weitesten überschrittenen Grenzen lenken und die Auswirkungsintensität des Unternehmens der Auswirkungsintensität bewährter Praktiken in diesem Sektor gegenüberstellen.

Die Entwicklung von regionalisierten LCA-Bezugssystemen kann in dieser Hinsicht ein wichtiges Instrument sein, jedoch hätten in einem idealen Zustand Unternehmen Zugriff auf etwas wie ein dynamisches Belastungsdashboard. Ein solches würde Grenzüberschreitungen in verschiedenen geografischen Kontexten entlang ihrer Lieferkette beinahe in Echtzeit anzeigen.

Wir empfehlen die Entwicklung eines derartigen Dashboards, das mit der weiter oben beschriebenen Datenbank zur Erfassung globaler Belastbarkeitsgrenzen vernetzt ist. Dieses Instrument sollte insbesondere dazu dienen, eine Lastverschiebung zwischen verschiedenen Regionen bzw. Belastungskategorien zu vermeiden und die Umweltbelastungen durch den jeweiligen Akteur mit dem in jeder Aktivitätsregion verfügbaren Handlungsraum in Zusammenhang zu setzen. Das Dashboard würde den Anteil eines Unternehmens an jeder Auswirkungskategorie im Handumdrehen anzeigen, die Aufmerksamkeit auf die am weitesten überschrittenen Grenzen lenken und die Auswirkungsintensität des Unternehmens der Auswirkungsintensität bewährter Praktiken in diesem Sektor gegenüberstellen.

- » Egalitäre Ansätze zielen darauf ab, jedem Menschen auf dem Planeten oder in einer Region denselben Anteil an Auswirkungsmöglichkeiten bzw. Lebensqualität zuzuweisen.
- » Ansätze, die auf der wirtschaftlichen Leistung basieren, verwenden Maße wie das BIP oder Produktionsvolumen als Näherungswerte und weisen darauf basierend die Budgets zu.
- » Ansätze, die auf der wirtschaftlichen Kapazität und Effizienz basieren, führen zu differenzierten Allokationen, die von der Fähigkeit abhängen, die Umweltbelastungen zu reduzieren oder auf eine wirtschaftlich optimale Allokation abzielen.
- » Schließlich berücksichtigen historische Ansätze wie das Verursacherprinzip und das Grandfathering-Prinzip die Verantwortung für frühere Umweltbelastungen oder die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Zugangs zu Ressourcen.

WESENTLICHE EMPFEHLUNGEN:

Zuweisungen bleiben ein technisch und ethisch anspruchsvolles Unterfangen. Das aus sozialer Perspektive ideale Prinzip des Egalitarismus ist derzeit im Unternehmenskontext nicht umsetzbar. In Anbetracht aller möglichen Alternativen kommen Unternehmen am besten voran, indem sie Auswirkungs-Höchstgrenzen auf der Grundlage von Nachfragetrends, der sektoralen Leistung, best practices sowie der Kosten für die Vermeidung negativer Auswirkungen festlegen. Die Entwicklung dieser Auswirkungs-Höchstgrenzen und Zielsetzungsansätze sollte idealerweise unter der Koordination von Organisationen der Zivilgesellschaft erfolgen.

Für viele negative Auswirkungen (z. B. Biodiversitätsverlust, Stickstoffemissionen, Emissionen neuartiger Unternehmen) sollten wir letztendlich das Ziel eines positiven Impacts bzw. der Vermeidung jeglicher Nettoverluste anstreben, anstatt Ziele für „zulässige Auswirkungen“ festzulegen. In vielen Fällen sollten technologische Fortschritte und alternative Systementwürfe eine nahezu vollständige Beseitigung der Auswirkungen ermöglichen (wie dies bei Ozon abbauenden Stoffen weitgehend der Fall war). Dabei spielen die Kosten der technologischen Entwicklung bzw. des technologischen Umstiegs sicherlich eine bedeutende Rolle bei der Geschwindigkeit dieser potenziellen Übergänge.

Darüber hinaus empfehlen wir die Erarbeitung eines Verhaltenskodex für „One Planet“-Unternehmen, der Entscheidungshilfen für strukturelle Verschiebungen in Richtung Nachhaltigkeit bietet (z. B. die Zusammenarbeit mit leistungsschwachen Lieferanten, um Verbesserungen zu fördern, anstatt einfach zu Optionen mit geringerer Umweltauswirkung zu wechseln).

Langfristig gesehen benötigen wir dezentralisierte Allokationsmechanismen wie etwa marktbasierte Lösungen, die Kosten internalisieren und volle Informationstransparenz bereitstellen, in Kombination mit Umverteilungsmechanismen, um allen Menschen ungeachtet ihres tatsächlichen Einkommens den gleichen Zugang zu Ressourcen bzw. die gleiche Lebensqualität zu garantieren. Dies erfordert zwar ein langfristiges Engagement von Seiten der Regierungen und der Gesellschaft sowie umfangreiche Forschungs- und Pilotmaßnahmen, jedoch müssen wir uns in diese Richtung bewegen.

NÄCHSTE SCHRITTE UND PRAKTISCHE ANWENDUNGEN

Es gibt eine Reihe von Maßnahmen und Wissenslücken, die von mehreren Interessengruppen beachtet werden müssen, um OP-Ansätze in der erforderlichen Größenordnung umsetzen zu können.



Unternehmen, die „One Planet“-Ansätze implementieren möchten, können sofort Maßnahmen ergreifen, indem sie:

- » Initiativen, die auf OP-Philosophien basieren, wie die Science Based Target Initiative oder das Natural Capital Protocol zur Unterstützung bei der Entscheidungsfindung oder die Weiterentwicklung der kontextbasierten Wasserparterschaft (Context-Based Water Stewardship) und ähnliche Projekte unterstützen und sich ihnen anschließen.
- » Datenerfassungs- und Datenverwaltungskapazitäten durch den Aufbau von Datenerfassungsprogrammen für Unternehmen entwickeln. Unternehmen sollten ein besonderes Augenmerk darauf richten, räumlich und kontextuell relevante Daten zu sammeln.
- » entlang von Lieferketten die Umwelt-Hotspots (Bereiche, die eine besonders hohe Umweltbelastung verursachen) sowie den prioritären Handlungsbedarf ermitteln. Diese Bereiche mit hoher Umweltauswirkung sollten in Bezug zu bekannten globalen oder regionalen Grenzüberschreitungen gesetzt werden. So können sich Unternehmen Ziele in Bereichen mit oberster Priorität (bezogen auf ihre jeweiligen Tätigkeiten) setzen. Diese Analyse besonders umweltbelastender Bereiche kann auf der Grundlage einer Wesentlichkeitsanalyse erfolgen.
- » die „One Planet“-Denkweise explizit in die Unternehmenszielsetzung und -kommunikation integrieren. Und zwar selbst dann, wenn die Ziele nicht relativ zu bestimmten Belastbarkeitsgrenzen festgelegt werden können.



Regierungen müssen diesen Prozess in Entwicklungsstrategien einbetten und die Entwicklung von „One Planet“-Ansätzen strukturell fördern.

- » sie sollten den Prozess der Festlegung von Grenzen auf eine sozial faire und integrative Art und Weise unterstützen, indem sie:
 - den gesellschaftlichen Zugang zu Gemeingütern und Basisressourcen formalisieren und quantifizieren
 - Den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik führen
- » die haben eine Führungsrolle in Bezug auf Bemühungen um eine ökonomisch effiziente Bekämpfung von Umweltbelastungen einzunehmen und:
 - wirtschaftliche Instrumente, einschließlich Lenkungsabgaben und Handelssysteme, in kleinem Rahmen prüfen, um Erkenntnisse für die künftige Umsetzung zu gewinnen.
- » Regierungen sollten Unternehmen und Wissenschaftler bei der Umsetzung von OP-Ansätzen helfen, indem sie:
 - die Forschungstätigkeit mit statistischen Informationen und geografischer Zuordnung unterstützen und
 - diese Maßnahmen möglichst durch finanzielle oder andere Anreize anregen.
- » sie sollten mit der Umsetzung nationaler Implementierungen (als parallelen Prozess zur privatwirtschaftlichen Initiative) beginnen.



Die Forschungsgemeinschaft bietet die Wissensbasis, auf der OP-Ansätze aufbauen, da Wissenschaftler bei folgenden Aktivitäten eine Rolle spielen könnten::

- » Erweiterung unseres Wissens über das Erdsystem, insbesondere:
 - bei der Absteckung von Regionalisierungskarten, d. h. der räumlichen Grenzen, innerhalb welcher die Grenzen für alle regionalen Belastungssysteme bewertet werden;

- durch die Lenkung unserer Aufmerksamkeit auf Probleme wie dem Biodiversitäts- und Lebensraumverlust oder die Verschlechterung von Ökosystemen, die nicht im selben Maße angegangen wurden wie andere Belastungskategorien im Zusammenhang mit Studien zur Ermittlung von Belastbarkeitsgrenzen;
 - durch die Berücksichtigung der sozialen Dimensionen des Erdsystems und die Ermittlung von Möglichkeiten, sozioökonomische Faktoren in die biophysikalischen Modelle einzubeziehen sowie
 - durch die Entwicklung von Methoden zur Belastungsberechnung, die die Kapazität des Planeten berücksichtigen, wie beispielsweise die Initiative LCAbsolute
- » Entwicklung von Systemen zur kontinuierlichen Überwachung des Zustands des Planeten hinsichtlich dieser Probleme.
- » Themen bei der Entwicklung von OP-Ansätzen setzen:
- den Weg bahnen, um im Primärsektor (Landwirtschaft, Rohstoffgewinnung) OP-Ansätze zu implementieren und
 - Bereiche mit hoher Belastung (Hotspots) in Bezug auf die geografische Lage, die Lieferkette und die jeweiligen Sektoren identifizieren und darauf fokussieren.
- » die Implementierung und Entscheidungsfindung unterstützen, indem sie:
- den „One Planet Code of Behaviour“ oder ähnliche Entscheidungsgrundsätze entwickeln.
 - Instrumente zur umfassenden Implementierung von OP-Ansätzen entwickeln, wie etwa die OP-Belastbarkeitsgrenzen-Datenbank, das Belastungs-dashboard oder diverse Machbarkeitsstudien.



Organisationen der Zivilgesellschaft, wie WWF und IUCN, spielen eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung der ehrgeizigen Ambitionen der One Planet-Ansätze, da sie:

- » als Missionsleiter fungieren, indem sie:
- Nachhaltigkeitsziele hinterfragen und sie auf ein höheres Niveau befördern, als sich lediglich um einen bewohnbaren Zustand zu bemühen (Biodiversitätsverlust auf Null-Ebene, Ziel der totalen Belastungseindämmung usw.)
 - sich für die Rechte der Biosphäre, zukünftiger Generationen und nicht verteilter Minderheiten bei der Zuteilung von Ressourcen einsetzen

Ungeachtet der verbleibenden Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung von OP-Ansätzen ist es gewiss, dass sie bereits jetzt eine katalysierende Wirkung auf die Hinwendung zu nachhaltigeren Praktiken ausüben durch ihre inhaltliche Begründung. Mit einer angemessenen Gestaltung sowie der stetigen Weiterentwicklung werden „One Planet“-Ansätze ein entscheidendes Instrument zur Identifizierung von Prioritäten für unsere Entwicklung hin zu einer wirklich nachhaltigen Zukunft darstellen.



METABOLIC

www.metabolic.nl
info@metabolic.nl
@MetabolicHQ
+31 20 369 09 77

Meteorenweg 280
1035 RN Amsterdam
Niederlande